

Healthcare Talk der Swisscom IT Services AG:

Plädoyer für Leistung aus Leidenschaft

Zürich.- Als bedeutende Schweizer IT-Dienstleisterin setzt Swisscom IT Services mit ihrer Veranstaltungsreihe „Healthcare Talk“ Impulse für das Gesundheitswesen. Der jüngste Anlass stand unter dem Motto „Work-life-Balance: Eine Illusion für Manager?“ Diese Frage diskutierten Prof. Dr. med. Oswald Oelz, Arzt und Extrembergsteiger, sowie Pater Dr. Benno Kuppler, Jesuit und Management-Coach aus München unter der Leitung von Kommunikationsberater Martin Zenhäusern. Das Resümee fiel klar aus: Wer das, was er tut, mit Begeisterung macht, läuft weniger Gefahr, ein Burnout zu erleiden.

Professor Oswald Oelz kann wohl als Paradebeispiel für einen viel beschäftigten Menschen gelten: Beruflich ist er als Chefarzt der Medizinischen Klinik am Stadtspital Triemli in Zürich engagiert, und in seiner Freizeit hat er als einer von nur drei Menschen die höchsten Berge aller sieben Kontinente bestiegen. Wie bringt er diese beiden Extrembelastungen unter einen Hut? „Ich gewinne in einem Element die Energie für das andere und bin fest überzeugt davon, dass sich diese polaren Aktivitäten gegenseitig befruchten. Wenn ich beim Klettern bin und Angst habe, freue ich mich, wieder ins Spital zur Arbeit zurück zu kehren,“ erklärte er, riet jedoch gleichzeitig allen Vätern mit Bergsteiger-Ambitionen im Saal, „keinen solchen Unfug zu treiben, solange die Kinder noch klein sind.“

Oelz kritisierte am Beispiel der heute stark reglementierten Arbeitszeiten bei Assistenzärzten die fehlende Begeisterung für das Berufsleben. Früher sei man stolz darauf gewesen, dass man gebraucht wurde. „Heute verwirklichen sich viele nicht mehr durch ihre Arbeit, sondern durch ihre Freizeit – mit den entsprechend negativen Folgen für die Wirtschaft.“

Dass ein Sabbatical auch seine guten Seiten haben kann, um über die eigene Work-life-Balance nachzudenken, berichtete Pater Dr. Benno Kuppler SJ von seinem ‚Selbstversuch‘: „Ich entschloss mich zu einem Sabbatical, weil meine Selbstausschüttung ein Ausmass angenommen hatte, bei dem ich nur noch funktionierte. Es war Zeit, den Motor wieder auf eine normale Umdrehungszahl zu bringen. Heute ziehe ich deutlicher Grenzen und habe gelernt, auch einmal nein zu sagen.“

Freizeitstress trägt zum Burnout bei

Kuppler nannte als wichtigen Faktor für Überlastung den Umstand, dass viele Menschen ihre Leistungsziele im Beruf in ihre Freizeit übertragen und auch dort nach Erfolgen gieren, zum Beispiel nach einem niedrigen Handicap im Golf oder einer Bestzeit beim Marathonlauf. Das sah Prof. Oelz jedoch anders: „Es gibt auch Menschen – ich gehöre dazu – für die ist ambitionierte Freizeit ein Quell der Kraft.“

Einig waren sich die beiden Podiumsgäste darin, was viele Menschen aus den Augen verloren haben: dass Beruf und Berufung zusammengehören, dass man belastbarer ist und eine bessere innere Einstellung hat, wenn die Arbeit mit einer gewissen Passion ausgeführt wird. Oelz brachte es auf den Punkt: „Wen man etwas mit Begeisterung tut, kann man gar nicht ausbrennen. Dann brennt man ständig!“ Leider werde die Bereitschaft, sich für ein Unternehmen einzusetzen, von den Arbeitgebern oft instrumentalisiert und der Fokus auf Bonus-Systeme statt auf Sinn gerichtet.

Doch was tun, wenn trotz aller Leidenschaft für die Arbeit die Work-life-Balance aus dem Gleichgewicht gerät? Kuppler rief insbesondere die Männer zu mehr Respekt und Sensibilität sich selbst gegenüber auf, „damit wir uns nicht über unsere Kräfte einsetzen“. Er illustrierte seine Empfehlung mit der Geschichte des Propheten Elias: „Er war der erste Burnout-Patient der Geschichte. Ausgelaugt vom unablässigen Missionieren legte er sich unter einen Busch und wollte sterben. Da erschien ihm ein Engel und riet ihm, zu essen, zu trinken und sich auszuruhen, bevor er weiterarbeite.“

Sind wir eine verweichlichte Gesellschaft?

Prof. Oelz sinnierte über die „ungeheure Wehleidigkeit dieser Gesellschaft“ und stellte fest, dass in bedeutend unangenehmeren Zeiten kein Mensch auf die Idee gekommen wäre, sich über seine Work-life-Balance Gedanken zu machen. „Vielleicht müssen wir den Brotkorb wieder ein wenig höher hängen“, resümierte er.

Auch die laufende Debatte um Doppelmandate von CEO und Verwaltungsratspräsidium wurde gestreift. Was machen solche Menschen besser als andere, um den Belastungen Stand zu halten? „Hoffen wir, dass sie es tatsächlich besser machen“, orakelte Prof. Oelz, räumte jedoch ein, dass es wohl tatsächlich Menschen gebe, die effizienter seien als andere. Frauen attestiert Prof. Oelz mehr Talent für eine ausgewogene Work-life-Balance, „jedoch mit dem traurigen Nachteil, dass die Frauen in den Chefetagen – insbesondere auch in Spitälern – ausserordentlich dünn gesät sind. Frauen machen diesen „Zirkus“ oft nicht mit“. Beide Podiumsgäste kamen übereinstimmend zur Empfehlung, dass jeder Mensch aus einem anderen Stoff gestrickt sei und für sich selbst herausfinden solle, wie viel er sich zumuten könne. Wichtig sei auf jeden Fall, sein Leben bewusst und mit Begeisterung für das eigene Tun zu leben und von Zeit zu Zeit wieder zu ordnen und zu reflektieren, damit der Fokus auf die wesentlichen Dinge im Leben erhalten bleibt.

Weitere Auskünfte:

Martin Schweikert, lic. iur.
Head of Public Relations
Telefon 044 274 61 25
Mobile 078 822 04 25
Martin.schweikert@swisscom.com

Der Anlass

Mit dem „Healthcare Talk“ hat Swisscom IT Services vergangenes Jahr eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Diese wurde für Leistungserbringer und Kostenträger sowie für Gremien und Persönlichkeiten aus Politik und Gesundheitswesen konzipiert, mit welchen wir den Dialog pflegen und verstärken möchten. Als führende Schweizer Anbieterin von Informationstechnologie bieten wir damit eine Plattform an, um innovative Ideen und den Dialog unter den verschiedenen Teilnehmern zu fördern, damit partnerschaftliche Lösungen im Gesundheitsmarkt entstehen können.

Der **nächste Healthcare Talk** findet statt am Mittwoch, 28. September 2005, in Luzern.